

# Berufsmesse Zürich Die Lehrstellensuche als Abenteuer

## Guter Tipp: viele Fragen stellen

**Lehrstellensuche** Die Berufswahl stellt für viele Schüler eine riesige Herausforderung dar. Worauf ist beispielsweise bei der Bewerbung zu achten? Das Berufsinformationszentrum in Urdorf sagt, wie es richtig geht.

VON BASTIAN HEINIGER

Was kann bei einer Bewerbung oder bei einem Vorstellungsgespräch alles schiefgehen? Was sollten die Jugendlichen vermeiden, worauf müssen sie achten? Christine Viljehr, die Leiterin des Biz Urdorf, gibt Aufschluss.

**Frau Viljehr, welche Fehler machen Schüler häufig, wenn sie sich für eine Lehrstelle bewerben?**

**Christine Viljehr:** Häufig stellen wir fest, dass Jugendliche zu wenig gut ausdrücken, weshalb sie sich gerade für diesen Beruf und bei dieser Firma bewerben. Diese Motivation sollte deutlich zum Ausdruck kommen. Zudem beobachten wir oft, dass viele Schüler ihre Bewerbung nach einer Vorlage schreiben. Vorlagen sind eigentlich nur zur Anregung gedacht, sollten aber nicht übernommen werden.

**Wie wichtig ist es, dass die Bewerbung individuell ist?**

Das ist sehr wichtig. Wir haben schon oft von Firmen gehört, dass sie Bewerbungen erhalten, die alle nach derselben Vorlage entstanden sind.

**Wie wichtig ist die Schreibkompetenz in solchen Bewerbungsschreiben?**

Das hängt natürlich vom Beruf ab. Es ist aber besser, wenn der Lehrbetrieb sieht, dass der Brief vom Jugendlichen selber verfasst wurde. Das Schreiben sollte nicht so geschliffen daherkommen, dass es offensichtlich von einem Erwachsenen geschrieben wurde.

**Wie soll das Schreiben aufgebaut sein?**

Am besten in drei Abschnitte gegliedert: Erstens, warum bewerbe ich mich für diesen Beruf. Zweitens, warum in dieser Branche und dieser Fachrichtung. Drittens, warum in dieser Firma. Wichtig ist auch zu erwähnen, welche Schnupperlehren man gemacht und was einen dort gefallen hat. Anhand dieser konkreten Beispiele lassen sich dann auch die eigenen Stärken hervorheben.

**Welche Fehler werden denn beim Schnuppern häufig begangen?**

Wir hören oft von Betrieben, dass Jugendliche beim Schnuppern zu wenig Fragen stellen. Das wird dann von den Unternehmen oft als Desinteresse aufgefasst. Deshalb sollten sich die Schüler interessieren zeigen, sprechen und Fragen stellen.

**Bei den meisten Schülern sieht der Lebenslauf wohl ziemlich ähnlich aus. Gibt es dennoch etwas, das beachtet werden muss?**



Christine Viljehr.

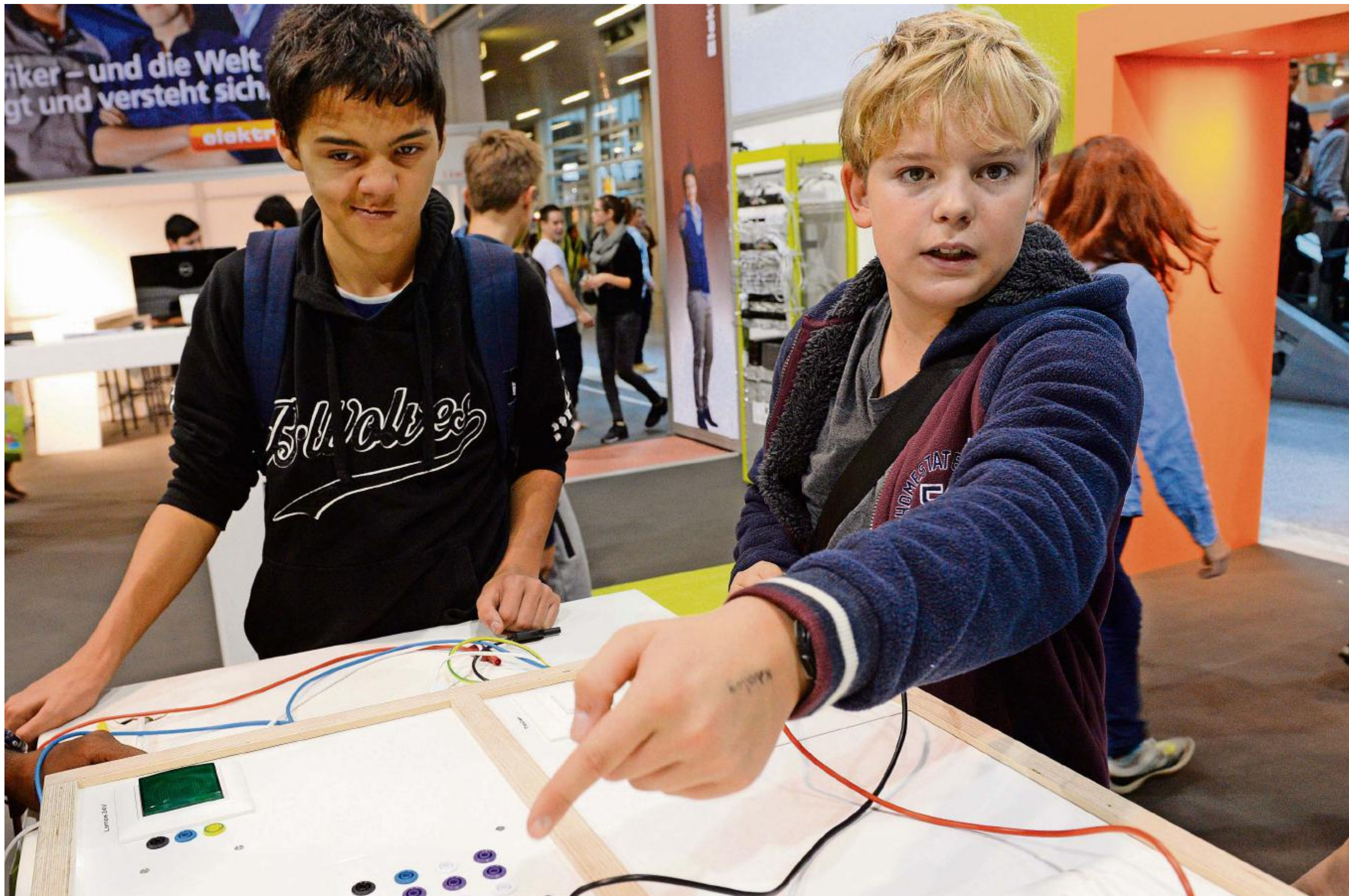
Gewisse Punkte müssen hinein. Dieser Teil sieht dann bei allen ähnlich aus. Aber das ist in Ordnung. Man kann jedoch auch Persönliches einbringen, etwa durch die Freizeitbeschäftigung oder Hobbys. Oft wird das allerdings nur mit Stichworten angegeben. Doch auch hier wäre es besser, einen vollständigen Satz darüber zu schreiben.

**Können nicht gerade Hobbys auch als Nachteil ausgelegt werden?**

Natürlich kann gerade bei zeitintensiven Hobbys die Frage auftauchen, ob sich das mit der Lehre vereinbaren lässt. Das ist aber kein Grund, sein Hobby nicht anzugeben. Vielmehr kann man dies dann bei einem Vorstellungsgespräch klären.

**Und was wird schliesslich bei Bewerbungsgesprächen oft falsch gemacht?**

Häufig antworten Jugendliche auf Fragen nicht mit vollständigen Sätzen und antworten gerade bei geschlossenen Fragen nur mit Ja oder Nein. Da ist es jedoch wichtig, mit einem ganzen Satz zu antworten und noch ein, zwei Sätze anzuhängen, sodass ein Gespräch entsteht.



An vielen Ständen der Berufsmesse in Zürich-Oerlikon dürfen die Schüler gleich selber Hand anlegen und sich in den verschiedenen Berufen ausprobieren. So wird die Berufswahl zum Abenteuer.

KEYSTONE

### TIPPS UND TRICKS

**Berufswahltest** Der Test hilft dem Besucher, sich ein Bild über die eigenen Stärken und Schwächen zu machen. Es werden drei Bereiche ermittelt, die einen interessieren könnten. Anhand der Auswertung kann der Besuch an den verschiedenen Ständen geplant werden.

**Berufsmesseheft** Mithilfe des persönlichen Messehefts soll die Suche nach dem Traumjob erleichtert werden. Die Fragen helfen, die Interessen der Suchenden einzuordnen. Die Erfahrungen an den einzelnen Ständen können in den Notizen festgehalten werden, damit man sich auch im Nachhinein daran erinnert.

**Fragen stellen** Es ist sehr nützlich,

wenn man sich vor dem Gespräch mit den Fachleuten Fragen notiert. Die Profis können auf präzise Fragen genauere Antworten geben und man hinterlässt einen interessierten Eindruck beim Gegenüber.

**Bewerbungsgespräch üben** Sachkundige aus verschiedenen Branchen helfen den Jugendlichen, sich auf ein Bewerbungsgespräch vorzubereiten. Die Situation eines Bewerbungsgesprächs häufig zu üben, ist sehr wichtig.

**Bewerbungsfotos** Kein Bild aus dem privaten Umfeld für das Bewerbungsdossier verwenden. In der Messe können Lehrstellensuchende gratis Bewerbungsfotos für ihre Unterlagen machen lassen. Ein professionelles Bild vervollständigt eine gute Mappe.

**Berufswahlradio** Das Messeradio porträtiert verschiedene Berufsbilder, verrät Tipps und Tricks für die Bewerbung und sendet Interviews mit Prominenten, die über ihre Berufe sprechen.

**Berufswahl-Fahrplan-App** Die Gratis-App informiert über Schnupperlehren und freie Lehrstellen, liefert Infos über Lehrberufe, gibt Tipps für Bewerbungen und enthält ein Berufsorakel. (JWA)

### Berufswahl Wie finde ich den richtigen Job?

Welchen Beruf möchte ich später ausüben? Das ist die wichtigste Frage für Jugendliche auf Lehrstellensuche. Die Berufsmesse in Zürich soll Antworten darauf liefern. Vom Bäcker über die Schreinerin bis hin zur Lehre bei der ETH. Berufsverbände, Firmen und Schulen sind an der Messe vertreten. Mithilfe des Berufswahltests soll es den Lehrlingen in spe möglich sein, ihre Berufswünsche zu konkretisieren.

In zwei Teilen werden die Interessen und Stärken der Teilnehmer erörtert. Sie werden aufgefordert, sich selbst einzuschätzen. Was liegt mir? Was kann ich gar nicht? Am Schluss erhalten sie eine Analyse, in der diejenigen Lehr-Berufe aufgelistet sind, die ihnen liegen könnten. Anhand dieser Liste können die Teilnehmer eine Auswahl treffen, welche der über 240 vertretenen Lehrberufe für sie infrage kommen. Die Stände an der Messe laden dazu ein, selbst auszuprobieren.

Oft handelt es sich bei den Fachleuten an den Ständen selbst um Lehrlinge, die ihre Erfahrungen teilen. Für jene, die sich für keinen Beruf entscheiden wollen, bieten mehr als 300 Schul- und Weiterbildungsangebote Alternativen zu einer Berufsllehre. (JWA)

### Bewerbungsdossier Wie präsentiere ich mich auf dem Papier?

Das Bewerbungsdossier ist ein wichtiger Faktor bei der Lehrstellensuche. Es vermittelt dem Arbeitgeber einen ersten Eindruck des Arbeitssuchenden. Ins Dossier gehören ein ansprechender Lebenslauf, ein gutes Foto und ein persönliches Motivationsschreiben.

Bewerbungskoach Jacqueline Beckwith arbeitet mit dem Online-Lehrstellenportal «yousty» zusammen und bereitet Schülerinnen und Schüler vor Ort auf die Lehrstellensuche vor. Laut Beckwith ist ein schön gestalteter, sauberer Lebenslauf das Wichtigste. Auf keinen Fall darf er zerknüllt oder schmutzige sein. Eine zusätzliche Sparte «Über mich» macht den Lebenslauf persönlich. Darin soll man seine Stärken allgemein und im Bezug auf die ausgeschriebene Stelle hervorheben.

Ihr Geheimtipp: «Informiert euch über den Betrieb bei dem ihr euch bewirbt und erwähnt etwas, das euch daran gefällt, im Motivationsschreiben.» Der Lebenslauf sollte mit einem professionellen Porträt-Foto ergänzt werden. Auf keinen Fall sollte man ein Foto aus dem privaten Umfeld verwenden. Wer keinen Fotografen bezahlen möchte, kann sich auf dem Messegelände gratis fotografieren lassen. (JWA)

### Bewerbungsgespräch Wie verhalte ich mich richtig?

Bewerbungsgespräche sind nervenaufreibend und wollen deshalb geübt sein. Genau das ist möglich am Stand der L PLUS an der Berufsmesse. An diesem Stand veranstalten Fachleute aus unterschiedlichen Branchen gratis dreissigminütige Bewerbungsgespräche.

Die angemeldeten Schüler dürfen mit oder ohne Bewerbungsunterlagen ein Bewerbungsgespräch üben; zum Beispiel mit einer Fachperson der Migros. Anschliessend erhalten die Teilnehmer ein Feedback, in dem ihre Stärken und Schwächen aufgeführt sind. Dies soll eine Hilfe für den Ernstfall sein.

Bewerbungskoach Sascha Morf von der Becomo verteilt den Schülern Unterlagen zur Vorbereitung auf das Bewerbungsgespräch. Dazu gehören eine Check-Liste mit den wichtigsten Fragen vor dem Gespräch sowie ein Arbeitsblatt, auf dem die Schüler alle Informationen zu ihrer Person notieren. Laut Morf ist vor allem eines wichtig: «Man sollte immer sich selbst und ehrlich sein. Auch kleine Lügen im Lebenslauf fallen auf.» Wer die eigenen Stärken kennt und diese offen kommuniziert, habe gute Chancen auf ein erfolgreiches Bewerbungsgespräch und eine Lehrstelle. (JWA)

## Unter Wert verkauft

**Berufslehre** Attraktiver als viele denken - und wichtig für die Schweiz

VON JÜRIG KREBS

Die Schweiz ist zu Recht stolz auf ihre Berufsbildung: Ihre Stärke ist die Kombination von Theorie und Praxis. Eine Konsequenz der dualen Ausbildung sind seine äusserst integrative Wirkung und der fließende Übergang von der Lehre zum Arbeitsmarkt. Das Resultat ist eine im internationalen Vergleich spitzennässig tiefe Jugendarbeitslosigkeit. Für viele ist die Berufsbildung gar das Erfolgsgeheimnis für den Wohlstand in der Schweiz. Kein Wunder, erkundigten sich zuletzt stüdeuropäische Staaten, deren Wirtschaftskrise die Jugend besonders hart trifft, nach ihrer Funktionsweise.

Dieses Erfolgsgeheimnis nimmt an der Berufsmesse in Zürich-Oerlikon Gestalt an. Sie bietet einen guten Überblick über die Schweizer Berufsbildung und Berufsweiterbildung. Dort gibt es bis Samstag Informationen über 240 Berufe und 300 Grund- und Weiterbildungsmöglichkeiten - und das gratis. Alles jugendgerecht präsentiert. Es wird geschreint, gemauert oder gebunden. Meist präsentieren Jugendliche und junge Erwachsene ihren Beruf gleich selbst: Pfleger, Kaminfeger, Me-

chaniker, Textilarbeiter, Gleisbauer, Bankkaufmann, Elektriker, Informatiker und vieles mehr - und alles auch in der weiblichen Form. Denn, so steht es in der Messehalle gross angeschlagen: «Dem Beruf ist dein Geschlecht egal.»

Doch es ist nicht alles Gold, was glänzt. Die Berufsbildung ist unter Druck. Die Fachhochschulen werten zwar die Berufsbildung auf und durch ihre von der Wirtschaft geschätzten Praxisbezug stehen die Chancen sogar gut, der universitären Ausbildung der-einst den Rang abzulaufen.

**Das Problem von zu viel Schule**

Während die Fachhochschulen aber den begabteren Karrierechancen eröffnen, schafft eine zunehmende Versuchung der Berufslehre durchaus auch Verlierer. Nämlich all jene, die praktisch begabt sind und mit dem Erlernen von Theorie dennoch ihre liebe Mühe bekunden. Zudem zeigt der Fachkräftemangel - zum Beispiel bei der Pflege- und den viel zitierten Mint-Berufen (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) - vor allem eines: Zwischen Ausbildung und Arbeitsmarktsituation

hat sich eine Lücke aufgetan, die schnellstmöglich geschlossen werden muss.

**Die Akademisierungsfalle**

Die Probleme sind in erster Linie hausgemacht. Die Schule ist zu sprachlastig. Und: Alles drängt auf Biegen und Brechen in den (Fach-)Hochschul-Bereich. Rudolf Strahm, Präsident des Schweizerischen Verbands für Weiterbildung, spricht hierbei von einer Akademisierungsfalle. Keine Wirtschaft kann funktionieren, wenn sie aus lauter Akademikern besteht.

Immerhin: Mitte September trafen sich die Branchen in Bern zu einer eigentlichen Leistungsschau in Form von Berufsmeisterschaften. Die ersten Swiss Skills waren ein Erfolg, die Reaktionen äusserst positiv. Den Berufsverbänden ist vorzuwerfen, dass sie jahrelang vernachlässigt haben, auf die Vorteile und Attraktivität einer Lehre hinzuweisen. Es bleibt zu hoffen, dass die Swiss Skills eine Trendwende einleiten und der Berufslehre zu mehr Popularität verhelfen. Die Berufsmesse in Oerlikon macht deutlich, weshalb sie es verdient hätte.

### WOCHENUMFRAGE

Was möchtest du mal werden?



Nadine Pfoster, 14, Zug:

«Ich würde gerne Coiffeuse oder Pferdefachfrau werden. Beim Coiffeur-Stand durften wir Haare waschen, föhnen und glätten - das habe ich sehr gerne gemacht.»



Gabriele Duqi, 14, Uster:

«Ich will eine Ausbildung zum Maurer machen. Die Präsentation am Stand hat mich gepackt, da der anwesende Fachmann spannend und lustig über den Beruf erzählt hat.»



Lea Meier, 14, Bergdietikon:

«Ich möchte eine Ausbildung als Zeichnerin Ingenieurbau machen. Am Stand habe ich aber erfahren, dass man viel vor dem Computer sitzt, das hat mir nicht so gefallen.»



Beverly Chanda, 14, Killwangen:

«Ich werde mich für eine KV-Lehre bei einer Bank bewerben. An den verschiedenen Bank-Ständen hat es mir sehr gefallen. Es ist genau, wie ich es mir vorgestellt habe.»



Joëlle Reinli, 14, Bergdietikon:

«Mir würde eine Lehre als Kauffrau Administration gut gefallen. An den Messeständen gab es allerdings sehr wenig Informationen, deshalb werde ich noch weiter schauen.»

Julia Wartmann (Text und Bilder)

INSERAT

### Freie Katholische Schulen Zürich



«Hier fühle ich mich wohl und kann konzentriert lernen.»

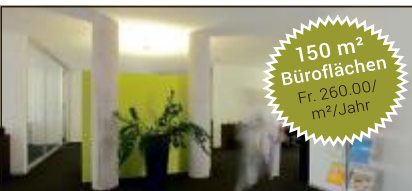
An unseren Orientierungsabenden erfahren Sie mehr!

|                          |                       |
|--------------------------|-----------------------|
| <b>Sekundarschule</b>    | Dienstag, 2. Dezember |
| Dienstag, 25. November   | Schulhaus Wiedikon    |
| Schulhaus Kreuzbühl      |                       |
| <b>Gymnasium</b>         |                       |
| Donnerstag, 27. November | Dienstag, 2. Dezember |
| Schulhaus Sumatra        | Schulhaus Sumatra     |

Von der 4. Primar bis zur Matura

www.fksz.ch

INSERAT



Zu vermieten per 1. April 2015 an gut erschlossener Lage im steuergünstigen Weiningen, vollausgebaute, helle und attraktive Büroräumlichkeiten mit 150 m² Nutzfläche.

Mehr Informationen: homegate.ch/mieten/104923154, oder kontaktieren Sie Herrn Diego Würli: 071 440 1100 Tel. 044 746 31 38 | dw@omitch.ch